

# Tour Transalp 2022

keuchen, Schweißgeruch liegt in der Luft, offene Oberteile und viel freiliegende Haut, eine ganze Gruppe gibt sich denselben rhythmischen Bewegungen hin - manche schneller, manche langsamer- und am Gipfel hört man so manchen befreienden Ur-Laut!

Was sich hier liest wie die Beschreibung aus einem einschlägigen Film ist eine Szene aus einem der unzähligen Alpenpässe die es bei der Tour Transalp mit dem Rad zu bezwingen gilt.

Die Tour Transalp ist ein Radrennen für den (trainierten) Jedermann und -frau, welches über 7 Tage mit 7 Etappen geht. In Summe waren hier heuer 620km mit knapp 16.000 Höhenmeter zu überwinden. Zwischen dem Start am Reschen- und dem Ziel am Gardasee standen nicht weniger als 19 Pässe. Darunter klingende Namen wie beispielsweise das Stilfserjoch oder der Passo Mortirolo. Heuer konnte die Veranstaltung ohne nennenswerte Covid-Einschränkungen stattfinden, und rund 600 Starter aus insgesamt 32 Nationen waren dem Ruf gefolgt. Darunter Sabine Kornelson und Karl Pötzl aus Neulengbach in Niederösterreich, in der Kategorie „Mixed Teams“. Team, das bedeutet, dass a) beide Teilnehmer ans jeweilige Tagesziel kommen müssen und b) die langsamere Zeit der beiden für die Wertung zählt. Nicht nur sportlich, sondern auch taktisch und emotional ein interessanter Modus 😊.

## Tag 0 – Anreise

Eine lange Autofahrt wurde mit einem Blick auf den Reschensee belohnt. Rund um 1950 wurde dieser künstlich in Südtirol angelegt. Dabei wurde zwei Orte geflutet, und nur mehr der alte Kirchturm von Reschen ragt aus dem Wasser.

Die Nennung vor Ort war rasch erledigt – die Organisation war top! Uns wurde auch eine Tasche ausgehändigt: Diese würde unser Leben der nächsten 7 Tage beinhalten! Alles was wir benötigen musste in die Tasche. Umkehrschluss:

Alles was nicht drinnen war, hatte man auch die nächste Woche nicht ... Die Tasche wurde in der Folge vom Veranstalter von Etappenziel zu Etappenziel gebracht und dem Besitzer wieder für eine Nacht ausgehändigt. Auch diese Logistik funktionierte problemlos. Am Abend gab es dann PastaParty. PastaParty die Erste! Es sollten noch 7 weiter folgen 😊.



## Tag 1 – 77km/1400hm: Standortbestimmung

Wir waren nervös. Auf Grund unserer Startnummer standen wir im Startblock B. Aber wo wir uns gegenüber der Konkurrenz befanden, wussten wir nicht. Zwar hatten wir über den Winter brav trainiert, bei Intervallen Indoor geschwitzt und auch bereits das Race Around Niederösterreich erfolgreich hinter uns, aber wo wir uns hier einordneten würde sich erst zeigen. 3-2-1-Peng! Start! Die ersten 10km waren neutralisiert. Allerdings merkten wir nichts davon: Gefahren wurde was das Zeug hielt und alsbald schoss der Laktat in die Muskel! Wenn das so weiter gehen würde, dann waren wir hier falsch. Definitiv! Aber es wurde besser.

Ab dem ersten Hügel fanden sich seinesgleichen im Feld. So ging es bei gutem Wetter, Durchschnittstemperatur waren 30°, das erste Mal Richtung Ziel. Am Weg dorthin waren Ortschaften mit Kopfsteinpflaster zu passieren. Eine solche Passage kostete Karl eine volle Flasche: Sie wurde aus der Halterung geschüttelt. Bemerkte wurde es erst später. Sparsam mit dem Trinken, geteilt mit den Flaschen von Sabine retteten wir uns zur nächsten Labe um die Flaschen wieder zu befüllen. Nach rund 2,5h erreichten wir Zernez in der Schweiz und waren gespannt auf unser Tagesergebnis.

Nun begann ein Ablauf, der bald zur Routine werden sollte: Zielverpflegung - Quartier suchen - Tasche ausfassen - regenerieren + verpflegen - Pasta Party - schlafen - 06:00 Tagwache - Tasche abgeben - frühstücken - in den Startblock stellen - 09:00 Peng! Und das Ganze begann von vorne. Unter 30 Mixed-Teams belegten wir Rang 9. Nun wussten wir das auch.



### **„nun weiß ich endlich, wer Gustav Gans auf Strava ist!“**

Ein bisher unbekannter Mitstreiter aus der Nachbarortschaft in der Heimat stellte sich in Südtirol vor

### **Tag 2 – 102km/2800hm: Glück im Unglück**

Pünktlich um 09:00: 3-2-1-Peng! Wieder neutralisiert, wieder zu schnell. Unter anderem stand heute das Stilfserjoch im Weg am Weg zum Ziel: 48 Kehren, 1900hm, und mit 2757m einer der höchsten Alpenpässe. Wir hatten jedenfalls Respekt. Bis dort hin war aber noch der Ofenpass zu überwinden. Dessen Abfahrt hatte guten Asphalt und flotte Kurven. Doch dann, in einer schnellen Rechtskurve, verlor Karls Vorderreifen unmittelbar seine Luft! Mit Mühe konnte ein Sturz vermieden werden, glücklicherweise kam zu diesem Zeitpunkt gerade kein Fahrzeug am anderen Fahrstreifen entgegen. Glück gehabt! Der Puls hatte jedenfalls Maximalwert!

Schnell den Reserveschlauch ausgepackt um den Schlauch zu wechseln. Soweit mein Plan. Mit Ärger über mein eigenes Unvermögen musste ich feststellen, dass das Ventil des Reserveschlauchs zu kurz für meine Felge war 😞! Schnell Sabines Reserveschlauch genommen. Die Zeit läuft. Aber auch dieser war nicht passend! Das Loch am kaputten Schlauch war nicht zu finden, um es zu kleben. Die Zeit lief. Ein Fahrzeug hielt an, wollte helfen, hatte aber auch nichts passendes dabei. Die Zeit lief – mein Ärger wurde nicht weniger. Nach einer gefühlten Ewigkeit hielten die Burschen von Specialized an. Sie hatten einen passenden Schlauch dabei! Meinen Einwand „ich habe kein Geld dabei“ taten sie mit einem „mach dir keinen Kopf“ beiseite. Sie gaben mir nicht nur einen Schlauch, sie wechselten mir denselben und gaben uns auch noch einen Ersatzschlauch mit 👍! Die Freude über dieses gab, in Verbindung mit dem Ärger, Kraft: Dem Feld hinterher hechelnd - natürlich waren alle sprichwörtlich längst über alle Berge - ging es für uns weiter Richtung Stilfserjoch. Die Auffahrt auf diesen gewaltigen Pass hat lange gedauert, ist aber schnell erzählt: Tritt für Tritt, dann waren wir auch

irgendwann oben 😊. Den Abend haben wir in Bormio verbracht, natürlich mit Pasta-Party 😊

### **Tag 3 – 47km/1800hm: Neustart**

Auf Grund des hohen Zeitverlustes durch das Schlauch-Dilemma gestern sind wir in den Startblock B zurück gefallen. Das wollten wir ändern, und legten uns gemeinsam eine Taktik für unser Pacing zu recht.

09:00: 3-2-1-Peng! Diesmal fuhren wir unser eigenes Tempo. Der letzte Hügel mit 950hm war bei sommerlichen Bedingungen bald geschafft und das Ziel in Livignio auf Grund der kurzen Etappe in knapp 2,5h erreicht. Das liess uns viel Regenerationszeit für den nächsten Tag, an dem ein schwerer Berg am Programm stand.

### **Tag 4 – 107km/2500hm: Der Defektteufel ist zurück**

Mit dem Passo Mortirolo stand heute ein wahrlicher Brocken im Weg: 1300hm, im Schnitt 10% Steigung. Der Name Marco Pantani ist mit diesem Berg untrennbar verbunden, wir würden hier ehrwürdiges Terrain befahren.

09:00: 3-2-1-Peng! Das Hamsterrad beginnt sich pünktlich zu drehen. Allerdings hatten wir heute die Regenjacke eingepackt – und wir taten gut daran! Die Abfahrt vom Passo Foscagno war im Starkregen zu befahren 😞 und bei eisiger Kälte! Die miese Bremsperformance der Carbonlaufräder in Verbindung mit dem Zittern vor Kälte machte diese Abfahrt zur Herausforderung. Und das über 50km! Dabei könnte dieses Stück bei trockenen Bedingungen sooo schön sein.

Ab km 67 wurde es dann ernst, und gleichzeitig ruhig im Feld: Jeder Teilnehmer war darauf konzentriert, irgendwie diese fiesen Rampen auf den Mortirolo zu bewältigen. Immer wieder kam ein Steilstück welches ein Mehr an Kraft benötigte und seinen Teil aus der – begrenzten- Kraftreserve zog. Und der Weg war noch weit ... Und immer wieder sah man am Straßenrand einen Teilnehmer eine notwendige Pause machen. Und plötzlich, im letzten Drittel, gehörten wir unfreiwillig selbst zu den am Rand stehenden: Sabines Hinterreifen verweigerte die ihm übertragene Aufgabe des Luftdruckerhaltens 😞 Also schnell den Schlauch wechseln! Zumindest passte diesmal das Material, trotzdem zogen bereits von uns überholte Konkurrenten wieder ans uns vorbei. Frustrierend. Mit Luft im Reifen und Wut im Bauch ging es den restlichen Anstieg nach oben. Und erwartete uns die nächste Hiobsbotschaft: Der Umwerfer auf Karl's Rad, ein elektronisches Bauteil, versagte seinen Dienst! Damit war ein Schalten vorne auf das große Kettenblatt nicht mehr möglich! Kurze Reparaturversuche blieben erfolglos, so fuhren wir auf einem Notprogramm ins Ziel.



Der Abend war diesmal nicht zum Regenerieren: Die Wiederbelebung des Umferfers hatte Priorität. Immerhin gab es noch drei Etappen zu fahren wenn wir ein Finisher-Trikot haben wollten. Also befragten wir die Mechaniker vor Ort und die Community in der weiten Welt um Ideen und Lösungen. Parallel dazu bekam das Teil eine Wärmebehandlung mit dem Föhn weil der Verdacht nach einem Wasserschaden nahe lag. Kurzum: Das Ding blieb tot, Ersatz war nicht vorhanden 😞 Meine Hoffnung lag darin, dass über Nacht sich hier etwas ändert. Andernfalls würde ich die verbleibenden 280km auf der kleinen Scheibe fahren müssen. Die Pasta-Party gab es aber trotzdem!



**„Da habt ihr mal Dampf gemacht da vorne!“**

Ein Mitstreiter zollte im Ziel unserer Führungsarbeit Respekt.

### **Tag 5 – 96km/2700hm: Glück im Unglück v2**

Der erste Weg nach dem Weckerklingeln führte zum Umwerfer: Eine Funktionsprobe war negativ 😞 Keine Änderung, das Ding blieb starr wie ein Stein. Enttäuschung und Resignation machte sich breit. Sämtliche Ergebnisgedanken haben wir ganz nach hinten gereiht, der Appetit beim Frühstück war gemäßigt und die Stimmung nicht im, sondernd unter dem Keller. Wozu der ganze bisherige Aufwand? Der Schweiß, die Energie und Entbehrung wenn wir nun mit stumpfen Waffen und wehrlos im Starterfeld waren? Enttäuscht rollten wir zum Start. Auf Drängen von Sabine fasste ich mir ein Herz und probierte nochmals mein Glück bei den Jungs von Specialized und schilderte meine Situation. Er: „Was fährst du für eine Rahmengröße?“ Ich: „Irgendwas zwischen 51 und 55“ Er verschwindet. Drei Minuten später kommt er mit einem Rad, einem Tarmac, um die Ecke und meint: „Das kann ich dir borgen“ Ich war sprachlos vor Glück! Das Rad war TOP! Schnell wurde alles umgebaut und eingestellt, schließlich war in 15min der Start! Dass wir wieder im Block B standen war heute Nebensache.

09:00: 3-2-1-Peng! Auf ungewohntem Material ging es ins Rennen, schnell gewöhnte ich mich daran. Die Motivation war - dank den Jungs von Specialized - entsprechend hoch und so holten wir im Feld auf. Bis am Ende des letzten Anstiegs bei Sabine der Hinterreifen erneut eine Arbeitsverweigerung an den Tag legte 🚫! Trotz dieser Zwangsunterbrechung kämpften wir uns in den ersten Startblock zurück und feierten dieses am Abend: Bei der Pasta-Party 😊

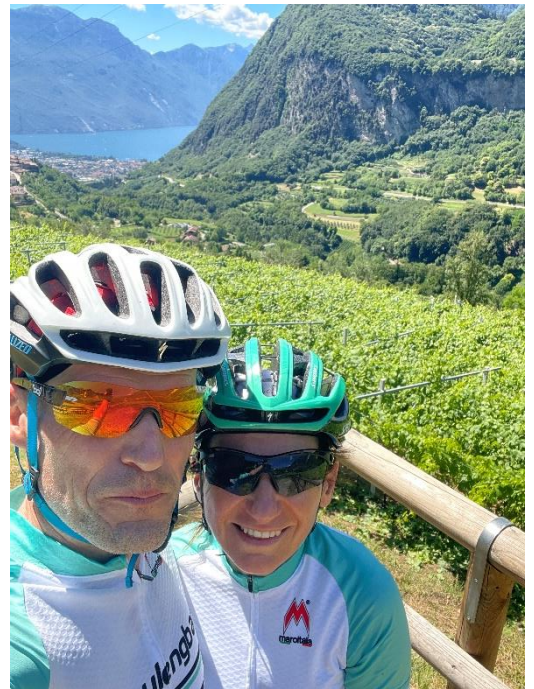
## Tag 6 – 119km/3300hm: Die Königsetappe

Königlich in jeder Hinsicht: Das Wetter meinte es heute wieder gut mit uns. Herzstück der Strecke war nicht nur ein Anstieg mit 1600hm, sondern auch ein zähes Zielstück mit 25km.

09:00: 3-2-1-Peng! Nach fünf Renntagen spürten wir bereits die Folgen derselben. Aber Geist und Körper waren motiviert und willig auch die heutigen Strapazen zu überstehen. Entsprechend der Aufgabe war es notwendig sich die Kraft gut einzuteilen. Auch die Energiezufuhr während der Fahrt war ein Kriterium. Gels und Riegel waren unsere stetigen Begleiter und notwendige Energiespender. Die Strecke führte heute durch sehr dünn besiedeltes Gebiet und war traumhaft schön. Angeblich. Wir waren tief im Renngeschehen und hatten – leider – nur sehr wenig für das Rundherum übrig. Jedoch ist die Abfahrt vom Passo Croce Domini in Erinnerung geblieben: guter Belag und sanfte Kurven. Sehr fluffig 😊 Allerdings sollte dieser Zustand ein jähes Ende finden: die letzten anspruchsvollen 25km

standen an! Wir waren eine gute Gruppe, eigentlich... Ein wenig zu schnell, aber wir bemühten uns. Es ging nicht gut – die Gruppe wurde zersplittert. Immer mehr Teilnehmer konnten das Tempo nicht mehr halten. Wir fuhren mittlerweile auf einem Radweg. Leicht ansteigend war das Profil, allerdings gab es auch sehr viele Abzweigungen und 90° Kurven. Das machte jedes Mal ein kurzes Nachfahren notwendig. Letztendlich waren hier unsere Körner verschossen! Buchstäblich auf Reserve rollten wir zur Zeitnehmung. Nicht nur wir waren leer, auch alle unsere Riegel und Flaschen waren verbraucht. Eine Grenzerfahrung mit Ziel in Valle del Chiese.

Im Ziel stillten wir unseren Energiebedarf im ersten Schritt aus dem reichhaltigen Angebot des Veranstalters. Die Organisation sei hier lobend erwähnt! Der zweite Gang folgte dann am Abend: Die Pasta-Party 😊



## Tag 7 – 70km/1500hm: Ende Gelände

Ein letztes Mal: Wecker um 06:00 (waren wir eigentlich wirklich im Urlaub?), Tasche abgeben, Frühstück .....

09:00: 3-2-1-Peng! Keine Spur von einer kontrollierten Fahrt zum Ziel! Jeder motivierte seine letzten Kräfte und wollte das bisher erreichte Ergebnis natürlich nach Hause bringen! Vom Start weg wurde ein hohes Tempo gefahren. Der erste Anstieg trennte die Spreu vom Weizen: 600hm, die Steigung nie weniger als 2stellig. Es war wieder ruhig im Feld.... Trotzdem war die Spannung spürbar. Wir bemühten uns. Aber das taten die anderen auch .... 😊 Das Feld zerfiel in viele Splitter. Alleine fuhren wir ein großes Stück des Weges, unter anderem eine sehr schöne, schnelle, Abfahrt. Im Laufe der Woche haben wir einiges an Praxis in den Abfahrten gewonnen. Es wurde immer fluffiger 😊 Belohnt wurden wir im Ziel mit einem breiten Blick von





oben auf den Gardasee mit Riva del Garda vor liegend. Dieser letzte Streckenteil war bereits neutralisiert und hier trafen wir alte Bekannte zu unterschiedlichen Motiven von Bildern, bevor es zur allerletzten Zieldurchfahrt in Arco ging. Eine riesige Party begann! Vorher gab es aber noch ... nein!, diesmal keine Pasta! – diesmal war eine Ziel-Pizza welche wir uns in einem Lokal um die Ecke gönnten. Gefolgt von einem Eis, einem Salat, ein wenig Kaffee, ein Brötchen ... der Energiebedarf war groß! Bei der Siegerehrung trafen wir dann nochmals alle und es wurden viele Gratulationen ausgetauscht. Man freute sich mit den Anderen mit und mit Stolz wurde das Finisher-Trikot übergestreift. Am Ende erkämpften wir unter 30 angetretenen den 11. Gesamtrang.

### **Resüme:**

Karl's erste und Sabines zweite Teilnahme bei der Transalp brachte so manche Lehrstunde für uns. Ein Erfolg wurde am nächsten Tag gefolgt von einem Ereignis, welches uns wieder demütigt werden ließ. Letztendlich wurde trotz aller Höhen und Tiefen das Rennen als Team beendet – und auch bereits über eine Fortsetzung laut nachgedacht.

Die Organisation aller Punkte seien hier nochmals positiv erwähnt: Viele Helfer, egal ob Technik, Organisation, Verpflegung oder Sanität waren allzeit zur Stelle und immer hilfsbereit und freundlich. Die logistische Leistung hat mich beeindruckt: Immerhin galt es täglich den Start/Zielbereich neu ab- und wieder aufzubauen. Perfekt!

Einzig der Zielort könnte verändert werden: Direkt am Gardasee zu finishen wäre nett gewesen. Dass es in der Mixed-Wertung keine Altersklassen gibt können wir verschmerzen.



### **Fazit:**

- Am Material scheitert es nicht
- Auch wenn du denkst du bist schnell – es gibt schnellere
- Jeder hat eine 2. Chance verdient – auch die Tour Transalp